

## Vorwort

Die Schweiz nimmt viele Spitzenpositionen ein, so auch beim Ressourcenverbrauch und Konsum: Der jährliche Material-Fussabdruck der Schweiz beträgt rund 17 Tonnen pro Person.<sup>1</sup> Zudem fallen pro Person rund 700 kg Siedlungsabfälle an. Davon sind 330 kg vermeidbare Lebensmittelabfälle und 12,5 kg Kleidung.<sup>2</sup> Wie viele nicht mehr oder noch nie getragene Kleidungsstücke in Schweizer Kleiderschränken lagern, ist nicht beziffert. Seit Mitte der 1990er-Jahre hat der Konsum in der Schweiz doppelt so stark zugenommen wie das Bevölkerungswachstum.<sup>3</sup> Um den Ressourcenverbrauch der Schweiz zu decken, bräuchte es deshalb die Biokapazität von vier Schweizen. Lebten alle Menschen so wie in der Schweiz, bräuchte es 2,8 Erden.<sup>4</sup>

Die Fakten sind klar, und die Erkenntnis ist nicht neu: Unser Konsum ist zu hoch und nicht nachhaltig. Dennoch lebt das Narrativ des Wohlstands und guten Lebens dank Wachstum weiter und hat im Streben nach grünem Wachstum (green growth) neue Attraktivität gewonnen. «So gut ging es den Menschen in Zürich noch nie»<sup>5</sup>, titelte der Tages-Anzeiger im Juni 2023 und begründete dies allein mit dem hohen Wirtschaftswachstum. «Mit Innovation dem Klimawandel begegnen»<sup>6</sup>, lautet ein Slogan auf einem Plakat der FDP.Die Liberalen im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2023. Nachhaltigkeit ja, Einschränkungen nein, so das verlockende Versprechen. Der 2022 verabschiedete zweite Länderbericht der Schweiz zur Umsetzung der Agenda 2030 relativiert diese Erwartung und stellt fest, dass technologische Innovationen in den letzten zwanzig Jahren zwar zu Effizienzgewinnen geführt haben, diese aber klar nicht ausreichen, um das SDG 12 «für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen» zu erreichen. Als eines der wohlhabendsten Länder weist die Schweiz ein überdurchschnittlich hohes Konsumniveau aus, das weltweit negative Folgen für Menschen und Umwelt hat. Weil beim Konsum besonderer Handlungs- und Abstimmungsbedarf auf Bundesebene besteht, hat der Bundesrat in seiner «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030» «nachhaltigen Konsum und nachhaltige Produktion» zu einem von drei prioritären Themen des Bundes erklärt.

1 Der Material-Fussabdruck beziffert den im In- und Ausland angefallenen Rohstoffverbrauch für die in der Schweiz konsumierten Güter und Dienstleistungen. Siehe: Bundesamt für Statistik (2022), S. 31.

2 Ebd., S. 32; Schweizerischer Bundesrat (2022), S. 19; Malinverno et al. (2023), S. 8.

3 Schweizerischer Bundesrat (2021), S. 14.

4 Medienmitteilung des Global Footprint Network: <https://www.overshootday.org/newsroom/swiss-overshoot-day-2023-de/>, Stand: 21.07.2023.

5 Wirth, Tim: Wohlstand im Kanton Zürich: So gut ging es den Menschen in Zürich noch nie, in: Tages-Anzeiger, 06.06.2023. <https://www.tagesanzeiger.ch/zuercherinnen-und-zuercher-arbeiten-weniger-und-erwirtschaften-mehr-als-andere-675489695444>, Stand: 21.07.2023.

6 <https://www.fdp.ch/wahlen-2023>, Stand: 21.07.2023.

Vor diesem Hintergrund und im Einklang mit dem thematischen Schwerpunkt «nachhaltige Entwicklung» der Akademien der Wissenschaften Schweiz hat die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) 2021 «nachhaltigen Konsum» als eines ihrer Fokusthemen lanciert. Die SAGW ist überzeugt, dass der Beitrag ihrer Disziplinen zu Lösungen für einen nachhaltigen Konsum bedeutend ist. Technologische Innovationen führen nur zu Lösungen, wenn auch das menschliche Verhalten verstanden wird. Die Geistes- und Sozialwissenschaften können den gesellschaftlichen Dialog unterstützen und zur sinnvollen Priorisierung und Umsetzungsplanung von Lösungen beitragen. Sie sind jedoch nicht bloss Unterstützungswissenschaften, welche die gesellschaftliche Akzeptanz und somit die Implementierung von technologischer Innovation fördern. Mit ihrem Reflexionsvermögen und dem daraus resultierenden Orientierungs- und Zielwissen können sie vielmehr Grundlagenwissen für Änderungsinterventionen liefern und zum Wandel von Lebensstilen und Mentalitäten beitragen. Wie die Beiträge in diesem Sammelband zeigen, können die Geistes- und Sozialwissenschaften wirkmächtige Narrative hinterfragen und ihre soziale, ökonomische und politische Bedeutung dekonstruieren. Sie können das Potenzial systemischer Veränderungen beleuchten, indem sie nachhaltiges Handeln als soziale und kulturelle Praxis analysieren. Sie können kostengünstige gesellschaftspolitische Massnahmen entwickeln und erproben. Und durch eine konstruktive Auseinandersetzung mit dem Spannungsfeld zwischen Forderungen nach Regulierung und Selbstbeschränkung und Forderungen nach individueller und unternehmerischer Freiheit können sie Auswege aus scheinbaren Dilemmata aufzeigen.

Mit dem vorliegenden Sammelband möchte die SAGW die Perspektivenvielfalt und den Beitrag der Geistes- und Sozialwissenschaften für Wege zu einem nachhaltigen Konsum sichtbar machen und Forschende ermutigen, sich am öffentlichen Dialog für eine nachhaltige Zukunft zu beteiligen. Denn die Aufgabe ist wichtig und dringend, und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft ist essenziell für die Transformation hin zu einem nachhaltigen Konsum.

*Sara Elmer, Arnaud Gariépy und Fabienne Jan (SAGW)*

## Literatur

Bundesamt für Statistik (2022): Statistischer Anhang zum Länderbericht 2022 der Schweiz, Neuchâtel.

Malinverno, Nadia et al. (2023): Identifying the needs for a circular workwear textile management – A material flow analysis of workwear textile waste within Swiss companies, in: Resources, Conservation and Recycling 189, 2023.

<https://doi.org/10.1016/j.resconrec.2022.106728>

Schweizerischer Bundesrat (2021): Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030, Bern.

Schweizerischer Bundesrat (2022): Die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: Länderbericht der Schweiz 2022, Bern.